

Ostersonntag – Predigt zur Sequenz

Pfarrmoderator Mag. Alexander Fischer

Die Kirche legt uns heute die alte Ostersequenz in den Mund: *Victimae paschali laudes immolent Christiani* – „Dem Osterlamm sollen die Christen Lob darbringen.“

Doch mitten in diesem feierlichen Gesang geschieht etwas Überraschendes: Die Liturgie wird plötzlich zu einem Gespräch.

Die Kirche fragt – und wir mit ihr:

Dic nobis, Maria, quid vidista in via?

„Sag uns, Maria, was hast du gesehen auf dem Weg?“

Und Maria Magdalena antwortet. Nicht theoretisch. Nicht abstrakt. Sondern als Zeugin: *Sepulcrum Christi viventis et gloriam vidi resurgentis.*

„Das Grab Christi, des Lebendigen, habe ich gesehen – und die Herrlichkeit des Auferstandenen.“

Man spürt: Hier spricht keine, die eine Idee verkündet. Hier spricht eine, die eine Begegnung hatte. Eine, deren Leben sich gewendet hat. Die vom Dunkel ins Licht geführt wurde.

Und genau hier geschieht Ostern – nicht nur damals, sondern heute.

Denn die Kirche stellt diese Frage nicht aus Neugier. Sie stellt sie, damit die Antwort weitergegeben wird. Damit aus der Erfahrung einer Einzelnen das Bekenntnis vieler wird.

Maria erzählt weiter:

Die Engel hat sie gesehen. Das leere Grab. Die Zeichen des Lebens.

Und schließlich dieses große Bekenntnis:

Surrexit Christus spes mea. – „Christus, meine Hoffnung, ist auferstanden.“

Das ist der Kern. Nicht: „Irgendetwas ist geschehen.“

Sondern: **Er ist meine Hoffnung geworden.**

Und genau hier werden wir hineingenommen.

Den die Frage der Kirche gilt auch heute an uns:

„Sag uns – was hast *du* gesehen?“

Wo hast du erfahren, dass Christus lebt?

Wo ist er dir begegnet – in deinem Leben, in deinem Glauben, in deiner Hoffnung gegen alle Hoffnung?“

Ostern bleibt nicht lebendig, wenn es nur erinnert wird.
Ostern wird lebendig, wenn es weitererzählt wird.

Wenn Menschen sagen können:
Ich habe erfahren, dass Vergebung stärker ist als Schuld.
Dass Licht stärker ist als Dunkel.
Dass Leben stärker ist als Tod.

Vielleicht leise. Vielleicht tastend. Aber echt.

Maria Magdalena wird zur ersten Verkünderin, weil sie den Mut hat, zu sagen: „Ich habe ihn gesehen.“

Und so wird aus dem Zwiegespräch der Sequenz ein Auftrag an uns:

Werdet selbst zu Zeugen.

Sprecht davon, wo Christus euch Leben geschenkt hat.
Verbergt die Hoffnung nicht.
Tragt sie weiter – in eure Familien, in eure Begegnungen, in euren Alltag.

Denn der Glaube wächst genau so:
Von Mensch zu Mensch.
Von Herz zu Herz.
Von Erfahrung zu Erfahrung.

Dann zieht die Osterbotschaft ihre Kreise.
Dann bleibt sie nicht im Kirchenraum stehen, sondern erreicht die Welt.

Und so dürfen wir heute mit Maria bekennen - und zugleich weitersagen:

Christus ist auferstanden.
Er ist wahrhaft auferstanden.
Er ist unsere Hoffnung. Amen.